



# Zeitlos

**Franz Schubert**  
in der Musik des 20. Jahrhunderts

Neue Musik im Stadthaus 

**Sa, 8. November**

**Konzert I** 20 Uhr

Stadthaus Ulm

European Music Project  
Johannes Rieger, Leitung

Angela Denoke, Sopran

## Programm

**Franz Schubert (1797-1828)**

Hommage aux Belles Viennoises, op 67

(instrumentiert für Kammerensemble von Edison Denissow)

-DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG-

**Detlev Müller-Siemens (geb. 1957)**

Variationen über einen Ländler von Schubert

für zehn Instrumentalisten (1978)

**Franz Schubert /**

**Aribert Reimann (geb. 1936)**

Mignon (J. W. v. Goethe)

für Sopran und Streichquartett (1995)

arrangiert aus folgenden Werken Schuberts:

Nur wer die Sehnsucht kennt, D 656 f. 5 stimm. Männerchor

Nur wer die Sehnsucht kennt, D 481, „Lied der Mignon“

Heiß mich nicht reden, D 726, „Mignon I“, Fragmente D 469 I/II

Nur wer die Sehnsucht kennt, D 310, „Sehnsucht“

So lasst mich scheiden, D 727, „Mignon II“

**Edison Denissow (geb. 1929)**

Variationen über ein Thema von Schubert

für Violoncello und Klavier (1986)

**Hans Werner Henze (geb. 1926)**

Quattro Fantasie

Oktettsätze aus der Kammermusik (1958) und Adagio (1963)

I Prefazione, II Sonata, III Cadenza, IV Adagio ( Epilogo )

**Franz Schubert**

Grätzer Walzer, op 91a

(instrumentiert für Kammerensemble von Edison Denissow)

-DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG-

**So, 9. November**

**Konzert II** 20 Uhr

Stadthaus Ulm

European Music Project  
Johannes Rieger, Leitung

Heinz-Klaus Metzger, Musiktheoretiker

## Programm

**Dieter Schnebel (geb. 1930)**

B-Dur Quintett (Tradition II/i)

Teil II (1977)

„Franz Schubert in der Musik  
des 20. Jahrhunderts.“

Vortrag von Heinz-Klaus Metzger

**Morton Feldman (1926-1987)**

The Viola in My Life I

für Soloviola und Kammerensemble (1970)

**John Harbison (geb. 1938)**

November 19, 1828

für Violine, Viola, Violoncello und Klavier (1988)

**Wolfgang Rihm (geb. 1952)**

Erscheinung (Skizze über Schubert)

für 3 Violinen, 3 Violen, 3 Violoncelli und obligates Klavier (1978)

**Eintritt: DM 20.- / 15.-**

Vorverkauf: Württembergisch-Bayerische Konzertdirektion im Stadthaus Ulm  
Karten-Service der Südwest Presse Ulm in der Ulmer Diagonale

Mit freundlicher Unterstützung von:

**Südwest Presse Ulm**

**Firma Günter Steinle**



Im März 1996 wurde die Reihe „**Neue Musik im Stadthaus**“ mit einer Hommage an John Cage aus der Taufe gehoben. Mit vier Konzerten, Dokumentarfilmen und einem Vortrag geriet bereits ihr Start zu einem großen Erfolg. Die Fortsetzung erfolgte im Herbst vergangenen Jahres mit dem Konzertwochenende „Russische Moderne“, - drei Konzerte mit neuerer russischer Musik. Ein größeres Festival im März dieses Jahres trug den Titel „Crossing Over“ und beschäftigte sich mit dem Phänomen sich gegenseitig beeinflussender, überkreuzender oder vermischender Musikstile von der klassischen Moderne bis zur heutigen Methode des Sampling. Die enorme Resonanz beim Publikum läßt sich einerseits durch die glückliche Kombination von maßgeblicher, zeitgenössischer Architektur und moderner Musik, auf der anderen Seite sicher auch durch die ungewöhnliche und bedachte Programmkonzeption erklären, durch die es hier geglückt ist, Neue Musik auch einem unvorbereiteten Publikum zu erschließen.

Aus Anlaß des „Schubert-Jahres 1997“ möchte sich die „Neue Musik im Stadthaus“ dem Thema „Franz Schubert in der Musik des 20. Jahrhunderts“ widmen. Auch heutzutage sind es nicht wenige Komponisten, die sich auf unterschiedliche Weise mit Ihrem Vorgänger Franz Schubert auseinandersetzen.

Dies reicht von Instrumentierungen und Bearbeitungen, durch welche sich völlig neue Blickwinkel auf sein Werk ergeben, über Herausgreifen markanter Züge seines Komponierens, welche in der persönlichen Musiksprache weiterentwickelt werden und so als Anstoß für das eigene Stück fungieren, bis zu selbst bekundeten Wesensverwandtschaften.

Der Titel „**Zeitlos**“ steht hier vor allem für die ungewöhnliche Schubertsche Zeit-Auffassung und -Gestaltung, die bei diesen Komponisten oft den entscheidenden Ansatz bildet, Aspekte seiner Musik in die eigene Arbeit zu integrieren.

Allen gemeinsam ist jedoch ein Aufdecken der bis heute oftmals ignorierten, zukunftsweisenden Kühnheiten seiner Musiksprache. Der Komponist Dieter Schnebel schreibt dazu in seinem Aufsatz „Auf der Suche nach der befreiten Zeit“: „So kommen bei Schubert kompositorische Praktiken in den Blick, die erst 150 Jahre später realisiert werden.“

So sollen die beiden Konzerte gleichermaßen als Bekundung einer „Aktualität des irritierenden Schubert“ (Dieter Schnebel) verstanden werden.

Die im **Konzert II** gespielten Stücke sind in ihrer Unterschiedlichkeit faszinierende Zeugnisse von Bezugnahmen auf einzelne Komponenten der Schubertschen Musik. So beginnt das Konzert mit einer Komposition von Morton Feldman, für den die gemeinhin als „Schuberts himmlische Längen“ bezeichneten ungewöhnlichen Zeit-Dehnungen als entscheidender Ansatz gelten. Zu „The Viola In My Life“ sagt er außerdem, hier schwinde seine „Trauer über den zu frühen Tod Schuberts“ mit.

Auch Dieter Schnebel spricht von den „unbeschreiblichen Ruhemomenten“, dann vom „Amorphen“ und „Suchenden“ in der Klang- und Zeit-Gestaltung bei Schubert.

Ganz anders dagegen ist der Zugang Wolfgang Rihms. Er möchte in seiner Komposition „Erscheinung“ tatsächlich den Geist Schuberts heraufbeschwören, wie schon der Anfangsabschnitt zeigt, der für ihn „eine Art Zauberformel“ darstellt, „damit Schubert überhaupt kommt“, wie er sagt. Er bezieht sich dabei auf den hohen Emotionsgehalt in der Musik Schuberts und die „daraus gewonnene Erfahrung einer eindringlichen Expressivität“ (J.P. Hiekel).

Auch der Amerikaner John Harbison möchte Schubert „wiedererwecken“. Er konfrontiert dessen Musik durch Spiegelungen, Brechungen, Störungen, Verrückungen und Fortführungen mit sich selbst und versucht dadurch, ihr neues Leben einzuhauchen. Der Titel seines Stücks „November 19, 1828“ ist schlichtweg - Schuberts Todestag.

Interpretiert werden die Werke vom „**European Music Project**“, einer außergewöhnlichen Formation von herausragenden Musikern verschiedener europäischer Länder, welche gerade dabei ist, sich in der europäischen Musikszene einen Namen zu machen.

Dieses Ensemble wird vom Stadthaus Ulm im Rahmen der Reihe für die Realisierung spezieller Programmkonzeptionen in einer Art „Artist in Residence“ betreut. Die Bandbreite der Instrumentalbesetzungen reicht in den beiden Konzerten vom Duo Cello-Klavier über eine außergewöhnliche neunköpfige Streicherbesetzung bei Rihm bis zum großen Kammerensemble, etwa bei Denissows Instrumentationen Schubertscher Walzer (welche beide in deutschen Erstaufführungen zu hören sein werden).

Als Solistin konnte die Sopranistin Angela Denoke gewonnen werden, mittlerweile keine Unbekannte mehr in internationalen Festivals und Opernhäusern etwa von Berlin, Salzburg, Stuttgart oder Wien.

Ergänzt wird das musikalische Programm durch einen Vortrag des bedeutenden Musik-Theoretikers Heinz-Klaus Metzger.

Der Titel des ersten Satzes von John Harbisons Komposition ist im Grunde bezeichnende Überschrift für beide Konzerte:

„**Schubert Crosses Into The Next World**“.



Das **Konzert I** konzentriert sich auf Bearbeitungen Schubertscher Werke, welche von „einfachen“ Instrumentierungen bis zu gänzlich in der Musiksprache des jeweiligen Komponisten einmündenden Variationen über seine Themen reichen. Eine Ausnahme bilden hier die „Quattro Fantasie“ von Hans-Werner Henze, die in ihrer Besetzung zwar identisch mit Schuberts berühmten „Oktett“ sind, ansonsten jedoch mit ihrem Hintergrund von Hölderlins Hymne „In lieblicher Bläue“, ohne irgendwelche Berührungängste mit der Tradition zu zeigen, einen eher allgemeinen romantischen Gestus aufgreifen.

## Jürgen Grözinger

Leiter der Reihe „Neue Musik im Stadthaus Ulm“